

Fastenzeit 2025 in der Pfarre Ober St. Veit

2. Fastensonntag



Taborstunden

*In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte,
wurde mir der Sinn meines Lebens klar.*

Dag Hammarskjöld

Unsere Heimat ist im Himmel. (vgl. Phil 3,30-4,1), so hören wir Paulus in der 2. Lesung. Heimat bedeutet: zu Hause sein, dazugehören, bleiben dürfen. In Jesus Christus haben wir Gott zum Vater und haben deshalb Heimat bei Gott. Aus dieser Sicherheit dürfen wir als Christen leben!

In Genesis 15,5-12.17-18 hören wir heute von Abraham. Er glaubte Gott, den er persönlich erfahren hatte. Dieser Gott, den er vorher nicht kannte, hat ihn schon einen weiten Weg geführt, aus heiklen Situationen gerettet; aber den versprochenen Sohn hat er noch nicht und das verheißene große Volk ist in weite Ferne gerückt. Dennoch glaubt er weiter und vertraut sich diesem Gott an, der ihn fordert und gerade dadurch Heimat gibt für Abraham in einem Land, das ihm nicht gehört. Gott erneuert Seine Zusage und schließt einen Bund mit Abraham. Erzählt wird ein Vertragsverfahren, das uns fremd erscheint. In Zeiten ohne schriftliche Verträge zerteilte man Tiere und die Vertragspartner schritten zwischen den zerteilten Tierteilen hindurch. Dieses uralte Vertragsritual bedeutet eigentlich eine Selbstverfluchung: Wenn ich den Pakt nicht einhalte, dann soll es mir so ergehen wie diesen toten Tieren hier. Abraham bereitet alles vor. Die Tiere werden später in der Geschichte des Alten Testaments noch Bedeutung als Opfertiere erlangen: Der Widder bei der Erprobung Abrahams, die Ziege und die Tauben als Tiere für das Tempelopfer. Aber hier endet die Gemeinsamkeit mit dem Ritual: Abraham schläft ein trotz seiner Angst vor dem Dunkel und dann setzt Gott mit einer lodernden Fackel, die durch die Tierteile hindurchfährt und sie damit wie ein Opfer entzündet, den Bundschluss in Geltung.

Es ist ein Gnadenbund. Gott verlangt vom Menschen nichts außer den Glauben, d.h. dass wir uns mit

Vertrauen fest verankern in Gott und uns durch nichts von IHM trennen lassen. Gott hält Seinen Bund und erfüllt Seine Versprechen. Aber wir müssen bei IHM bleiben.

Wir müssen beim Herrn bleiben, bei Gott, der uns in Jesus Christus Seine Liebe erwiesen hat. Er zeigt uns den Weg zum Leben. Das erleben die drei Jünger, die Jesus mitnimmt auf den Berg Tabor (Lk 9,28b-36). Die Stimme aus der Wolke macht alles

klar: Dieser ist
mein
auserwählter

Durch die Gnade Gottes, welche das Wertvollste für die Geschöpfe ist, ist die Seele des gläubigen Menschen größer als der Himmel; denn die Himmel mit den übrigen Geschöpfen vermögen den Schöpfer nicht zu fassen, die gläubige Seele allein ist Seine Wohnung und Sein Sitz, und dies nur durch die Liebe, welcher die Gottlosen entbehren.

Klara von Assisi

Schweigen wir – um des Himmels -, wenn wir wollen, dass Gott, der Herr, zu uns reden soll. Joseph Cafasso

Sohn, auf Ihn sollt ihr hören! Als Zeugen fungieren Mose und Elia, jeder auf seinem Berg stehend, so zeigt es die Ikone von Feofan. Gesetz und Propheten haben hingeführt zu der Erkenntnis: Jesus ist der Christus, der verheißene Retter, der für uns einen neuen Bund eröffnet, indem er hineingeht in den Tempel Seines eigenen Leibes um für die Menschen Versöhnung mit Gott zu vermitteln. Nicht weil Gott Rache braucht, sondern weil die Menschen nur so sehen können, wie weit Gott bereit ist zu gehen, um Seine Liebe zu zeigen. Er verlangt kein Opfer, sondern in Jesus Christus opfert Er sich selbst dem Hochmut und dem Wahn des Menschen aus. Er macht sich wehrlos, um alle

Ressentiments der Menschheit gegen den Glauben an Gott zu unterfangen.

Das sollen die Jünger verstehen lernen. Deshalb sind auf der Ikone die sog. „Höhlen der Unterweisung“ abgebildet. Und auch der Berg Golgota ist schon in der Bildmitte klein angedeutet. Die kleinen Bäume verweisen auf Genesis 3: Jetzt wird die Mauer niedergerissen, die die Menschheit- jeder Mensch eigentlich durch sein eigenes Handeln und Denken- durch Selbstsucht und Bosheit errichtet hat.

Den Jüngern wird diese Erfahrung geschenkt, damit sie später die Erfahrung auf Golgota, den Tod Jesu am Kreuz ertragen können. Es ist ein Hinweis auf die Gegenwart Gottes – dafür steht die Wolke als Bild. Alles geschieht so, wie

Er es will – für uns! Im strahlenden Licht der Herrlichkeit Gottes, in tiefen Erfahrungen im Gebet und im Sakrament ist es einfach sich Gott anzuvertrauen. Da möchten wir bleiben, da wollen wir wohnen bleiben. Aber die Vollendung der Erlösung ist noch nicht da und wir können durch unsere Treue auch in dunklen Stunden, durch unser

Wohnen bei Gott

Gott, Du wahres, Du höchstes Leben,
all dessen, was wahrhaft aus Deiner Kraft lebt.

Gott, Du meine Glückseligkeit,
Ursprung, Beginn und Urheber der Freude,
all dessen, was glücklich ist.

Gott des Schönen und des Guten,
in all dem, was gut und schön ist.

Gott, Du Licht der Einsicht,
Ursprung, Anfang und Urheber
des Lichts der Erkenntnis,
in all dem, was leuchtet in diesem Licht.

Gott, dessen Reich jene Welt ist,
die die Sinne nicht kennen.

Gott, dessen Reich den irdischen Reichen das
Gesetz gibt.

Gott, von Dir sich entfernen ist fallen,
zu Dir zurückkehren bedeutet sich erheben,
in Dir bleiben ist Bauen auf sicheren Grund.

Weggehen von Dir heißt sterben,
zurückkehren zu Dir heißt auferstehen,
wohnen bei Dir heißt leben.

(Augustinus, Alleingespräche 1.3)

Vertrauen und unser Zeugnis beitragen dazu, dass die Liebe Gottes alle Menschen erreicht! (F.D.)

Um zu erlangen alles zu genießen,
suche in nichts Genuss.

Um zu erlangen alles zu wissen,
suche in nichts etwas zu wissen.

Um zu erlangen alles zu besitzen,
suche in nichts etwas zu besitzen.

Um zu erlangen alles zu sein,
suche in nichts etwas zu sein.

Um zu erlangen, was du nicht verkostest,
geh dorthin, wo du nichts verkostest.

Um zu erlangen, was du nicht weißt,
geh dorthin, wo du nichts weißt.

Um zu erlangen, was du nicht besitzt,
geh dorthin, wo du nichts besitzt.

Um zu werden, was du nicht bist,
geh dorthin, wo du nichts bist.

Bleibst du bei etwas stehen,
erobert du nimmer das Ganze.

Um ganz zum Ganzen zu kommen,
ist ganz das Ganze zu lassen.

Und kommst du dahin, das Ganze zu fassen,
so habe es, ohne es haben zu wollen.

Denn hältst du vom Ganzen nur etwas fest,
so ist nicht einzig Gott allein dein Schatz.

(aus: Johannes vom Kreuz, Aufstieg zum Berge Karmel)

**Erst das Schweigen tut das
Ohr auf für den inneren Ton
in allen Dingen.**

Romano Guardini

**Beten heißt nicht, sich selbst
reden hören, beten heißt: still
werden und warten, bis der
Betende Gott hört.**

Sören Kierkegaard

Wenn dir der Gedanke kommt, dass alles, was du über Gott gedacht hast, verkehrt ist, und dass es keinen Gott gibt, so gerate darüber nicht in Bestürzung. Es geht allen so. Glaube aber nicht, dass dein Unglaube daher rührt, dass es keinen Gott gibt. Wenn du nicht mehr an den Gott glaubst, an den du früher glaubtest, so rührt es daher, dass in deinem Glauben etwas verkehrt war, und du musst dich bemühen, besser zu begreifen, was du Gott nennst. Wenn ein Wilder an seinen hölzernen Gott zu glauben aufhört, so heißt das nicht, dass es keinen Gott gibt, sondern nur, dass er nicht aus Holz ist.

Leo Tolstoi